

Caritas aktiv

Information
und Service
für Pfarren

Nr. 600
April 2026

Das ist der Tag,
den der Herr
gemacht;
wir wollen jubeln
und uns über ihn
freuen.
(Ps 118, 24)

P.b.b.,
Verlagspostamt
1170 Wien
CI 289 02Z032953M

Dankbarkeit: Kleine Momente, große Wirkung

Foto: Caritas

An einem Nachmittag im „Offenen Wohnzimmer“ im Wiener Neustädter Neukloster treffen einander Menschen unterschiedlichsten Alters und verschiedenster Herkunft. Sie kommen zum Abschalten, zum Genießen, zum Austauschen – vor allem aber, um Gemeinschaft und Anerkennung zu erleben. Und genau dafür sind sie dankbar.

Heute gestalten die Besucher*innen gemeinsam Marmeladegläser, in denen sie Glücksmomente sammeln können – kleine Schätze für schwierige Zeiten. Dabei stellen wir uns die Frage: Wofür sind wir dankbar? Die Antworten sind so vielfältig wie die Menschen selbst.

Maria schätzt die schönen Gespräche, Klara freut sich über Sonnenschein. Herbert dankt für seine „Schutzengel“, Markus für einen guten Kaffee. Claudia liebt ihre Katze, David seine Singstimme und dass er hier eine „Heimat“ gefunden hat. Husrev, der seine Heimat verlor, fand hier Freund*innen,

Ausbildung und Arbeit. Renate genießt die kulturellen Unternehmungen – ein Luxus, den sie jahrzehntelang entbehren musste. Und Josef ist dankbar, dass wir ihn nicht vergessen, auch wenn er uns krankheitsbedingt nicht besuchen kann.



Alle unsere Gäste haben schwierige Zeiten hinter sich oder stecken noch mittendrin. Dennoch findet jede*r Gründe zur Dankbarkeit. Denn Dankbarkeit kann man üben – und sie bewirkt etwas: Sie stärkt die Zufriedenheit, reduziert Stress, vertieft Beziehungen und fördert die Resilienz.

In einem Punkt sind sich alle einig: Ein großes Danke an die PfarrCaritas für die wertschätzenden Angebote im Offenen Wohnzimmer. Die Gemeinschaft bedeutet Zugehörigkeit und das Gefühl, nicht allein zu sein.

Birgit Gumpinger-Prieler
PfarrCaritas und Nächstenhilfe

Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Zu Beginn der Fastenzeit habe ich angefangen, ein Dankbarkeitstagebuch zu führen. Als ich mit dieser Übung anfang, dachte ich, da wird nicht viel zusammenkommen. Aber je mehr ich mich darauf einließ, desto mehr entdeckte ich, wie reich mein Leben ist.

Um das meiste habe ich mich nicht aktiv bemüht. Viele Begebenheiten und Menschen in meinem Leben sind einfach unverdiente Geschenke. Das hilft mir, stark zu bleiben in schwierigen Momenten. Es bestärkt mich darin, dass Gott es gut meint mit meinem Leben. Dankbarkeit ist für mich zu einer Quelle von Resilienz geworden.

Und manchmal ist das Bewusstsein für die vielen Geschenke auch einfach ein Ansporn, anderen Menschen ein Geschenk zu machen – manchmal nur Zeit, ein Lächeln oder ein offenes Ohr. Nicht, weil es jemand verdient hätte, sondern einfach so, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Das tut sehr oft nicht nur der anderen Person, sondern auch mir gut. Es macht Freude.



Frank Sauer
PfarrCaritas und
Nächstenhilfe

PS: Schreiben Sie uns Ihre Wünsche zum **Caritas** aktiv an
pfarr-caritas@caritas-wien.at



Ostern und Dankbarkeit

expert*innen
zum thema



Ostern und Dankbarkeit kommen mir nicht sofort als Begriffspaar in den Sinn, wenn ich an Ostern denke.

Natürlich gibt es vieles, wofür wir auch zu Ostern dankbar sein dürfen. In der Literatur gibt es einen Moment, der für mich Ostern und Dankbarkeit am besten zusammenbringt: Es ist der „Osterspaziergang“ in Faust von Johann Wolfgang von Goethe. Aus Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung fasst Dr. Faust bei einem Spaziergang neuen Mut. „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche“, so beginnt der Monolog. Die erwachende Natur, die Fröhlichkeit der Menschen und das ferne Läuten der Osterglocken bringen Dr. Faust den Lebensmut zurück. Er ist dankbar für sein Leben.

Zuversicht ist stärker als die Dunkelheit

Dankbarkeit für das Leben dürfen wir zu Ostern feiern. Das drückt sich zunächst in der wiedererwachenden Natur aus, wenn das sanfte, frische Grün der Pflanzen in den Wäldern und auf den Wiesen sichtbar wird. Dieses Leben zeigt sich aber auch, wenn wir zu Ostern den Tod und die

Auferstehung Jesu feiern. „Jesus lebt, mit ihm auch ich!“ – so die erste Zeile eines bekannten Kirchenliedes.

Gerade in der häufigen Orientierungslosigkeit und Dunkelheit der Welt ist es wichtig und notwendig, das Fest der Auferstehung zu feiern, damit in uns die Hoffnung stark wird: Dieses Leben, das uns durch die Auferstehung geschenkt ist, wird letztlich stärker sein als alle Dunkelheit dieser Welt und alle Herausforderungen des Lebens. Daher ist Ostern auch ein Fest der Dankbarkeit.

Dort aber, wo wir die Freude über dieses neue österliche Leben nicht für uns behalten, sondern versuchen, daraus das Leben anderer zu bereichern, beginnt sich der österliche Frühling auszubreiten. Der Eispanzer der Dunkelheit und Trostlosigkeit, in dem Menschen gefangen sind, kann so zu schmelzen beginnen. So wird die Ostererfahrung des Lebens mehr und mehr Wirklichkeit in der Welt. Dankbar dürfen wir auch für alle Menschen sein, die Ostererfahrungen durch ihre gelebte Nächstenliebe ermöglichen.

Andreas Kaiser

Dechant und Pfarrer von Stockerau

Andrea Bianchi (links) mit seinen Kolleg*innen Simone, Jolanta und Werner.



Ein „Anglikaner“ im Haus St. Barbara

seelsorge



Sich Zeit zu nehmen, um für andere einfach da zu sein, Präsenz und Aufmerksamkeit zu schenken, ist in unserer heutigen Kultur eher zu einer Seltenheit geworden. Das gilt umso mehr, wenn es um Menschen geht, die solche Zeit besonders benötigen – sei es aufgrund spezieller Pflegebedürfnisse oder weil sie infolge einer Demenz nicht mehr in gewohnter Weise kommunizieren können. „Da-Sein“ für andere ist in der Seelsorge ein Zeugnis für das Da-Sein Gottes. Es kann auch eine Einladung werden, in der Beziehung zu Gott Geborgenheit, Hilfe, Trost und Hoffnung zu finden.

Ich durfte im späten Herbst letzten Jahres mein Praktikum als Seelsorger im Pflegewohnhaus St. Barbara beginnen und als Teil des Seelsorger-Teams schon einige der Hausbewohner*innen und der Freiwilligen kennenlernen. Dies ist eine besondere Möglichkeit, die Nähe Gottes für die Bewohner*innen des Hauses durch mein Da-Sein zu vermitteln. Es ist ein wichtiger Teil meines letzten Ausbildungsjahres zum anglikanischen Priester in der „Kirche von England“, deren Mitglied ich bin.

Die Pflege als Dienst Gottes

Schon bei meiner ersten Begegnung mit den Seelsorgenden Simone, Jolanta und Werner sowie mit allen anderen Freiwilligen habe ich mich sehr willkommen gefühlt. Ihre Leidenschaft, die Pflege als Dienst Gottes zu leben, war für mich sofort spürbar, ebenso wie ihre liebevolle Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse der Bewohner*innen. Obwohl die Hausbewohner*innen oft neue Gesichter sehen, habe ich sofort ihre Freude gespürt. Ich konnte auch mit einigen von ihnen Gottesdienst feiern und erleben, welche Hoffnung und welchen Glauben sie in ihrem Gebet zeigten.

Mein Praktikum wird noch einige Monate dauern. Ich hoffe, die Bewohner*innen mit meiner Aufmerksamkeit und Präsenz bereichern zu können, und will weiter ergründen, wie die Liebe Gottes vermittelt werden kann – mit und ohne Worte.

Andrea Bianchi

Christ Church – Anglikanische Kirchengemeinde in Wien



Ostern im Pflegewohnhaus St. Bernadette

spirituell



Palmbuschen binden, Eier färben, Spinat am Gründonnerstag, die gute Osterjause mit Schinken am festlich geschmückten Tisch und ein Osternest – (fast) alles wie „damals“. Ein paar Dinge haben sich geändert: eine andere Umgebung, neue Lebensumstände. Neue Fragen und alte Fragen, für die früher keine Zeit war, tauchen wieder auf. Das passt in die Fasten- und Osterzeit! In Gesprächen und gemeinsamen Gottesdiensten wie Andachten, Kreuzwegen und Rosenkranz haben wir für unsere Fragen gemeinsam Antworten gefunden:

- + Schwere Situationen allein tragen, Hilfe erfahren und anderen beistehen – das ist Kreuzweg.
- + Gebraucht werden, beliebt sein, umgeben von Freunden und Familie – das ist Palmsonntag.
- + Abschied nehmen, Angst und Unsicherheit, das „letzte Mal“ erleben – das ist Gründonnerstag.
- + Einsamkeit, am Rand stehen, hilflos sein – das ist Karfreitag.
- + Das Leben geht weiter. Ich bin nicht allein mit meinen Ängsten – das ist Ostern.

Barbara Kurt

Seelsorgerin im Haus St. Bernadette



Und darf man überhaupt noch etwas annehmen?

Darf ich Ihnen etwas schenken?

Unlängst bei einem Grundkurs für Besuchsdienste in einer niederösterreichischen Pfarre: Die Teilnehmenden sind bunt gemischt – von erfahrenen Kräften bis zu Neulingen. Drei Abende lang beleuchten wir die Aspekte gelungener Begegnungen. Meist drehen sich die Fragen um drei Themen: die Rolle des Besuchenden, die Schweigepflicht und die Ehrenamtlichkeit. Zu Letzterer möchte ich hier wesentliche Hinweise geben.

Ehrenamtlich zu sein bedeutet, dass man für seine Tätigkeit keine Bezahlung oder geldwerte Zuwendungen erhalten darf – auch nicht als Geschenk, Spende oder Trinkgeld. Wir empfehlen dieses Prinzip ausdrücklich, da bezahlte Dienste oft unter wirtschaftlichen Druck geraten. Besuche mit karitativem Hintergrund sollten diesem Druck nicht ausgesetzt sein. So ist die Chance viel größer, dass sich eine vertrauensvolle Beziehung entwickelt, die auf Gegenseitigkeit und nicht auf Leistung beruht.

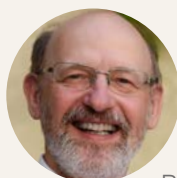
Oft herrscht jedoch die Ansicht: Was nichts kostet, ist nichts wert. Viele Menschen können kaum glauben,

dass „Wildfremde“ ihnen ohne materielle Hintergedanken Zeit schenken. Es braucht Geduld und Erklärungen, bis Besuchte diesem Grundprinzip vertrauen.

Daher ist es wichtig, die Ehrenamtlichkeit von Beginn an offen anzusprechen. Die Prinzipien sollten transparent – mündlich wie schriftlich – dargelegt werden. Zudem gilt es, gut gemeinte Angebote höflich, aber bestimmt zurückzuweisen. Hat sich eine Verhaltensweise erst einmal eingebürgert, ist es schwer, später „zurückzurudern“.

Dürfen wir gar nichts annehmen?

Nein, so streng muss es nicht sein. Wir empfehlen, Dinge anzunehmen, die als gesellschaftliche Üblichkeit gelten. Einen Kaffee oder ein Stück Kuchen darf man annehmen, Geld jedoch nicht. Grenzbereiche sollten in der Gruppe oder in einer Supervision besprochen werden.



Christoph Gudenus
Ehem. Koordinator
der pfarrlichen
Besuchsdienste



Foto: Caritas

3. Martinilade eröffnet in Pfarre Gumpendorf

aktiv in den
pfarren



Nach der gesundheitsbedingten Übergabe der Le+O-Leitung suchte Hermann Nowak eine neue Aufgabe – und fand sie in der „Martinilade“.

Damit startet in der Pfarre Gumpendorf die dritte pfarrliche Kleiderausgabe dieses Projekts; eine weitere im 5. Bezirk ist bereits in Planung.

In den Räumen des angrenzenden Klosters stehen nun ein Lager und ein Beratungszimmer zur Verfügung. Doch es geht um mehr als Textilien: Im Vordergrund stehen die persönliche Begegnung und ein offenes Ohr für die „leiseren Nöte“. Am Eröffnungstag war alles bereit: Das Team aus drei Freiwilligen gab dem Lager den letzten Schliff. Dank der Auflösung des „Garderob 137“ konnten Tische und Kleiderstangen sofort wiederverwendet werden. Nun wird das Angebot über Kanäle wie den Kloster-Mittagstisch bekannt gemacht.

Ein großes Dankeschön an Hermann Nowak für sein unermüdliches Engagement. Dass er nach Jahren bei Le+O direkt ein neues Projekt initiiert, ist gelebte Caritasarbeit!

Sophie Höfer

PfarrCaritas und Nächstenhilfe



Mehr Infos unter:
www.mein-sternenkind.net

Mitten in Wien: Ein Platz für Sternenkinder

Auf dem Kirchenvorplatz von St. Florian der Pfarre „Zur Frohen Botschaft“ (Wiedner Hauptstraße 97) wurde ein besonderer Ort der Erinnerung geschaffen: die erste Sternenbank Wiens. Sie ist Sternenkindern gewidmet – Babys, die während der Schwangerschaft oder rund um die Geburt gestorben sind – und soll Betroffenen Raum für Trauer, Erinnerung und Begegnung geben.

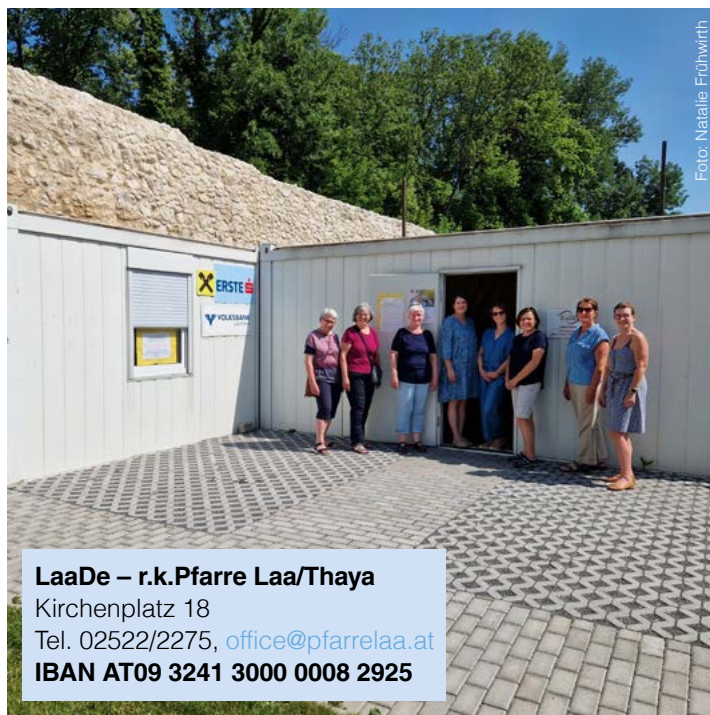
Gestaltet wurde die Bank von den Firmlingen der Pfarrgemeinde im Rahmen ihrer Firmvorbereitung. Gemeinsam mit mir als Trauerbegleiterin setzten sie sich intensiv mit den Themen Tod, Sterben und Verlust auseinander. Gesegnet wurde die Sternenbank am 24. Mai 2025 im Anschluss an den Firmgottesdienst.

Die Idee zu Sternenbänken kommt vom Kärntner Verein „Wandelstern“ und wurde nach einer Fachtagung der Sternenkindhilfe nach Wien gebracht. Sternenbänke sind neben Orten der Erinnerung auch öffentliche Zeichen gegen das Schweigen: Rund jede dritte Frau bringt mindestens einmal in ihrem Leben ein Sternenkind zu Welt – dennoch bleibt dieses Thema oft unsichtbar.

Ein QR-Code auf der Bank führt zur Plattform „Mein Sternenkind“, die österreichweit Unterstützungsangebote für Betroffene bündelt. Pfarrer Gump betont: „Unsere Bank soll mithelfen, den ungeweihten Tränen und unausgesprochenen Worten Raum zu geben!“ Die Pfarre lädt ausdrücklich ein: Platz nehmen, still gedenken, zuhören oder ins Gespräch kommen – denn Erinnerung darf sichtbar sein.

Lisi Weihs

Pfarre zur Frohen Botschaft



LaaDe – r.k.Pfarre Laa/Thaya
Kirchenplatz 18
Tel. 02522/2275, office@pfarrelaa.at
IBAN AT09 3241 3000 0008 2925

Die „LaaDe“: Hilfe für Menschen im Dekanat

Die LaaDe (Laaer Depot) ist ein Angebot der Pfarrcaritas Laa, das seit dem Frühjahr 2011 besteht. In beheizbaren Bürocontainern werden Lebensmittel, Hygieneartikel und Kleidung ausgegeben. Jeden Freitag, 16-17 Uhr, versorgt ein ehrenamtliches Team Menschen aus dem Dekanat, die zu wenig zum Leben haben.

Der Bedarf ist enorm gestiegen: In Spitzenzeiten werden wöchentlich Grundnahrungsmittel im Wert von 1.000 Euro eingekauft. Dies gelingt Dank der Unterstützung von Firmen, Banken, Vereinen und Pfarren sowie Aktionen wie dem beliebten „Umgekehrten Adventkalender“. Besonders freut uns die wachsende Zusammenarbeit im Pfarrverband.

Mehr als nur Versorgung

Seit einiger Zeit bieten wir parallel die „LaaDe-Mahlzeit“ an. Alle zwei Wochen laden wir im Pfarrsaal oder -garten zu Kaffee, Kuchen und kleinen Speisen ein. Dabei steht nicht nur das leibliche Wohl im Fokus, sondern auch Zeit für Gespräche und die Anliegen der Menschen. Es ist schön zu erleben, wie hier Gemeinschaft zwischen Nutzer*innen und Helfenden wächst.

Jubiläum und Flohmarkt

Heuer feiern wir unser 15-jähriges Bestehen mit einem Flohmarkt im Pfarrstadl und Pfarrhof.
Am **Samstag, 11. April, 13-18 Uhr**, und
am **Sonntag, 12. April, 11-17 Uhr**

Unter dem Motto „VERWENDEN statt VERSCHWENDEN“ laden wir alle ein, die nachhaltig leben und Ressourcen achtsam nutzen wollen. Wir freuen uns auf das gemeinsame Jubiläum!

Das LaaDe-Team

www.pvb-rundumlaa.at



Foto: Hannelore Wegscheider

Wärme schenken, Hoffnung teilen – Rückblick auf die Saison

PfarrCaritas Projekte



Heuer durfte ich erstmals die Koordination der Wärmestuben übernehmen – ein Angebot, das seit über zehn Jahren von vielen Pfarren und Organisationen mit großem Engagement getragen wird.

Von Beginn spürte ich, wie viel Herzblut, Zusammenhalt und gelebte Nachbarschaftshilfe in diesem Projekt stecken. Die besonders kalten Tage im Jänner haben überdies gezeigt, wie unverzichtbar die Wärmestuben sind: Die Besucherzahlen stiegen deutlich und alle 42 Standorte in Wien – sowie in Mödling und Rannersdorf – haben diese herausfordernde Zeit bravourös gemeistert. Hier geht es nicht nur um Wärme im Raum, sondern auch um Wärme im Miteinander.

Breite Unterstützung der Zivilbevölkerung

Großartig war heuer die breite Unterstützung aus der Zivilbevölkerung. Viele Menschen boten spontan ihre Hilfe an, brachten selbstgestrickte Hauben und Schals, warme Kleidung, Lebensmittel oder kleine Aufmerksamkeiten vorbei. Ein besonders schönes Beispiel war die Initiative der Pfarre Matzen, die für die Weihnachtswärmestube liebevoll gefüllte Schuhkartons sammelte.

Auch während der Weihnachtszeit blieb – wie jedes Jahr – mindestens ein Standort geöffnet, um Menschen, die sich in diesen Tagen einsam fühlten, einen sicheren Ort mit offenen Türen und offenen Ohren zu bieten. **Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an alle Freiwilligen, Unterstützer*innen sowie Pfarren – ohne euch wäre dieses wichtige Projekt nicht das, was es ist.**

Mila Willingshofer

PfarrCaritas und Nächstenhilfe



Foto: Caritas

Neues Leben im Kirchenschiff: Ort für Nächstenhilfe und Kultur

Die Caritas Wien übernimmt die Kirche „Auferstehung Christi“ im 5. Bezirk und verwandelt sie unter dem Namen „Kirchenschiff“ in ein Zentrum für Gemeinschaft und Spiritualität. Der sakrale Raum bleibt erhalten, wird aber um soziale und kulturelle Angebote erweitert. So denkt die Caritas gemeinsam mit der Erzdiözese Wien kirchliche Räume neu und schafft ein lebendiges Grätzlzentrum.

Ein Zentrum für den Sozialraum

Angelehnt an die Sozialraumorientierung entsteht ein Ort für armutsbetroffene Menschen und gelebte Nachbarschaft. Durch die Fusion von Le+O und Garderob 137 bietet der neue Le+O Markt Lebensmittel, Kleidung und Hygieneartikel. Unter dem Motto „Gegen Einsamkeit, Hunger, Kälte und Hitze“ fungiert das Gebäude im Winter als Wärmestube und im Sommer als Klimaoase. Sozialberatung, Plaudercafés und Deutschkurse ergänzen das Angebot für die Anrainer*innen.

Ort der Begegnung und Kultur

Neben der Sonntagsmesse bietet das Kirchenschiff Raum für seelsorgliche Angebote und Nachbarschaftsprojekte. Ob Yoga, Kindergruppen, Konzerte oder gemeinsames Kochen – Anwohner*innen können hier eigene Ideen umsetzen. Auch Firmenengagement, etwa im Rahmen des Caritas Social Team Day, ist willkommen.

Ein besonderer Fokus liegt auf der kulturellen Teilhabe: Kooperationen, etwa mit der Staatsoper, ermöglichen es Menschen ohne bisherigen Zugang zur Kunst, aktiv an Projekten mitzuwirken. Mit rund 1.200 m² bietet das Kirchenschiff hier eine wertvolle Ressource im dicht bebauten Margareten.

Klemens Lesigang

Projektleitung Kirchenschiff



Kontoinhaberin

Caritas

IBAN

AT47 2011 1890 8900 0000

BIC

GIBAATWWXXX

Verwendungszweck

Ukrainehilfe

Danylos Geschichte zeigt welche wertvolle Hilfe dank Spenden möglich ist. So können Leben zum Positiven verändert werden.

Danylos Erfolgsgeschichte

Foto: Elisabeth Selmeier

Ukraine. Im Caritas Kinderzentrum Fonds Aspern bekommen Kinder und Jugendliche Unterstützung, wenn sich ihre Familien nicht ausreichend um sie kümmern können.

Der 11-jährige Danylo lebte bei seiner alkoholkranken Mutter und wurde stark vernachlässigt. Oft waren auch fremde Menschen bei ihnen zu Besuch, was ihn sehr verunsicherte. Seine Mutter verbot ihm, über seine Situation zu sprechen. Sie nahm ihm auch sein Handy weg. Er hatte keine Möglichkeit Hilfe zu suchen. Als es ihm zu viel wurde, lief er von Zuhause weg – schlief auf der Straße oder in Treppenhäusern. Die Schule besuchte er kaum mehr, weil er weder saubere Kleidung noch Schulsachen hatte. Auch Hunger war ein ständiger Begleiter, denn oft aß er nur die Reste von anderen, hin und wieder bekam er Essen von Nachbar*innen.

Über das Sozialamt wurde Danylo in das Caritas Kinderzentrum Fonds Aspern gebracht. Dort lernten ihn die Caritas Mitarbeiter*innen als sehr zurückgezogenes und schwer traumatisiertes Kind kennen, das viel weinte und nie lachte. Sein einziger Wunsch war, seinen Vater wieder zu sehen und bei ihm zu leben.

Wieder Kind sein können

Im Kinderzentrum bekam Danylo neue Kleidung und ausreichend zu essen. Er konnte langsam wieder Kind sein. Mit viel Arbeit konnte Danylo dabei geholfen werden seine Traumata zu verarbeiten, wieder Vertrauen in Erwachsene zu fassen und an sich selbst zu glauben.

Er fand wieder Halt, ging zur Schule, fand neue Freund*innen und sogar sein Lächeln kam zurück. Gleichzeitig nahm das Caritas Team Kontakt zu seinem Vater auf und arbeitete daran, dass die beiden wieder eine Beziehung zueinander aufbauen konnten – was

Wo: Kyiw

Wer: 12 Waisenkinder wohnen im Wohnhaus, zusätzlich gibt es Wohnplätze für Mütter mit ihren Kindern, binnenv Vertriebene Familien und Pflegefamilien im Gebäude des Fonds Aspern. Weitere Familien mit Kindern (ca. 300 Personen) werden mobil betreut (materielle und psychologische Unterstützung, Hilfe bei beruflicher Orientierung)

Was: Sozialarbeiterische, medizinische und psychologische Betreuung

Unsere Partnerorganisation: Fonds Aspern

glücklicherweise gelungen ist. Heute lebt Danylo bei seinem Vater und fühlt sich dort sicher und geliebt.



Foto: Andrea Schelch

Ein Fastentuch für die Erlöserkirche

aktiv in den
pfarren



Im vergangenen Jahr gestalteten wir mit Gästen unseres „Café Zeitreise“ das Fastentuch für die Erlöserkirche im 23. Bezirk.

Das Thema „Ist da jemand?“ sowie Begriffe wie Nähe, Heimat, gesehen werden und Begegnung standen im Fokus. Das weiße Tuch sollte so gestaltet sein, dass es künftig wieder verwendet werden kann.

Eine Freundin und ich entwickelten Symbole und wählten Materialien, mit denen unsere Gäste gut arbeiten konnten. Wichtig war eine gründliche Vorbereitung der ehrenamtlichen Helfer*innen. Da wir für die Umsetzung nur 90 Minuten Zeit hatten, musste die Logistik genau geplant sein. Der Basteltag war geprägt von guter Laune, Spaß über kleine „Hoppalas“ sowie Staunen über die ungeahnten Fähigkeiten unserer demenzbetroffenen Gäste. Es ist unglaublich, welche Begeisterung solche Projekte bei allen Beteiligten auslösen können.

An Stationen konnten die Gäste wählen, was sie machen möchten. Es

wurde mit Schablonen gemalt und mit Kartoffeln gestempelt. Viele Teile wurden auf Moosgummi vorgezeichnet, ausgeschnitten und puzzleähnlich aufgeklebt. Einige Gäste drehten viele Meter Wollschnüre, die ich später als Wörter auf den farbigen Tüchern fixierte. Mein Lieblingsbild ist das grüne Tuch mit dem Kreis aus Händen: Wir zeichnen die Hände der Gäste nach, die dann sorgfältig ausgeschnitten wurden. Zuletzt heftete ich mit Hilfe eines Freundes alle Teile auf das lange weiße Tuch.

Zwei Wochen später, bei einer demenzfreundlichen Messe, bewunderten Gäste, Angehörige und Helfer*innen das Ergebnis. Besonders berührend: Einige Betroffene wussten noch genau, welche Teile sie selbst gestaltet hatten. Das Programm im „Café Zeitreise“ erfordert stets Flexibilität. Dank vieler helfender Hände gehen wir jedes Mal ein Stück reicher nach Hause.

Andrea Schelch
Pfarre Erlöserkirche



Foto: Pfarre Rannersdorf

Gemeinsam kochen, gemeinsam essen.

Seit 2024 wird jeden dritten Montag im Monat in unserem Pfarrheim „gemeinsam gekocht und gemeinsam gegessen“. Diese Veranstaltung bietet besonders Alleinstehenden und allen, die gerne in Gemeinschaft kochen und essen wollen, die Möglichkeit, mit unserer pensionierten Köchin ein drei- bis viergängiges Menü zu planen, zu kochen und in entspannter Atmosphäre zu genießen.

Wir sind eine bunte Gruppe von 10 bis 14 Personen; egal ob Profi oder Anfänger*in, jede*r ist willkommen. Es geht nicht nur ums Kochen, sondern darum, Gemeinschaft zu erleben, einander zu begegnen und voneinander zu lernen. Der Spaß kommt natürlich auch nicht zu kurz!

Rezept für gebackene Mäuse

Zutaten	500 g	Mehl	1 Prise	Salz
	1 Pkg.	Germ	1	Ei
	1 Schuss	Rum	2	Dotter
	70 g	Zucker	100 g	Butter
	1	Vanille- zucker	300 ml	warme Milch

Zubereitung | Mehl mit Germ gut verrühren, dann mit den anderen Zutaten zu einem Teig kneten – am besten mit den Knethaken des Mixers verrühren.

Den Teig zugedeckt an einem warmen Ort gehen lassen, bis er sein Volumen in etwa verdoppelt hat. Mit einem Löffel Nocken ausstechen und in ca. 160 °C heißem Öl langsam goldgelb backen. Abschließend mit Staubzucker bestreuen. Gutes Gelingen!

Helene Leitner
Pfarre Rannersdorf



Margits Küchentipps

Foto: www.freepik.com

Brownies

Zutaten	250g	Butter
	200g	Zucker
	50ml	Kaffee
	300g	Schokolade, z.B. Schokoladennikoläuse od. -osterhasen
	1TL	Vanilleextrakt
	½ TL	Salz
	4	Eier
	200g	Mehl
	50g	Backkakao
	200g	Haselnüsse od. Mandeln, grob gehackt oder fein gerieben, wie man es lieber hat

Optional	50 g	Schokoladendrops (backfest)
----------	------	-----------------------------

Zubereitung Keine Küchenmaschine nötig – es reicht ein Topf und ein großer Löffel! Backrohr auf 180 °C Ober-/Unterhitze vorheizen. Butter, Zucker und Kaffee in einem Topf bei mittlerer Hitze aufkochen lassen. Dann den Herd ausschalten, die zerkleinerte Schokolade hinzufügen und so lange rühren, bis sie sich komplett aufgelöst hat. Anschließend Vanilleextrakt, Salz und die Eier nacheinander kurz einrühren. Zum Schluss Mehl, Kakao, Schokoladrops (optional) und Haselnüsse unterheben.

Den Teig in Muffinformen oder eine Backform einfüllen und für ca. 25–30 Minuten bei 180 °C backen. Runde Backform: Ø 26 cm, Eckige Backform: 20 x 30 cm

Margit Wutschitz

PfarrCaritas und Nächstenhilfe



Foto: Diözese Bozen-Brixen/Thomas Ohnwein

Osterfeuer: ein Zeichen der Osterfreude



fotoaktion

Für die diesjährige Osterausgabe wollen wir unsere Fotoaktion wiederbeleben.

An vielen Orten ist es Tradition, zu Ostern Feuer zu entzünden, und auch in der Feier der Osternacht nimmt das Osterfeuer einen zentralen Platz ein. Für mich ist es immer ein besonderer Moment, wenn sich die Gemeinde in der Osternacht um das neu entzündete Feuer versammelt und so den Beginn der Osterfeierlichkeiten markiert. Vielleicht geht es Ihnen auch so, dass dies ein echter „Gänsehautmoment“ ist.

Diese Stimmung hat uns zu unserer neuen Fotoaktion inspiriert: Machen Sie doch ein Foto vom Osterfeuer in Ihrer Pfarre und schicken Sie es uns! Wir freuen uns darauf, diese österlichen Zeichen der Freude zu sammeln und zu teilen.

Bitte senden Sie Ihre Bilder an:

frank.sauer@caritas-wien.at



Die Fotos veröffentlichen wir in unserer Facebook-Gruppe „PfarrCaritas der Erzdiözese Wien“. (fs)



Foto: www.freepik.com

Befragung: Engagement für die pfarrliche Caritas sichtbar machen!

„Die Liebe Christi zu betrachten, hilft uns, den Leiden und Nöten der anderen mehr Aufmerksamkeit zu schenken, und macht uns stark, an seinem Werk der Befreiung mitzuwirken – als Werkzeuge für die Verbreitung seiner Liebe.“ – Papst Leo XIV. (Dilexi te, 2)

Das tun Sie als Ehrenamtliche in der pfarrlichen Caritas bereits jetzt. Sie gehören zu den Engagierten, die sich mit viel Hingabe in den Pfarren der Erzdiözese Wien für andere einsetzen.

In den Pfarren gibt es Caritas-Sprechstunden, Besuchsdienste, Sammlungen, Wärmestuben, Klimaoasen, Kleider- und Lebensmittelausgaben und vieles mehr. Helfen Sie uns, dieses Engagement für notleidende Menschen in der pfarrlichen Caritas sichtbar zu machen!

Wie können Sie dazu beitragen?

Bitte nehmen Sie sich 5 bis 6 Minuten Zeit. Hier geht es zum Fragebogen:



Ein herzliches „Vergelt's Gott“ für Ihre Mitarbeit! (fs)



Fotos: Frank Sauer

Hilfe in Zeiten leerer öffentlicher Kassen

PfarrCaritas Projekte



Als ich am 19. Jänner im Zug nach Satu Mare sitze, ist mir bewusst, dass es eine lange, zehnstündige Reise werden wird.

Angenehm ist, dass es einen Direktzug vom Wiener Hauptbahnhof nach Satu Mare gibt. Auf der Fahrt erhalte ich einen Eindruck von der einstigen Ausdehnung der österreichisch-ungarischen Monarchie. Der Zielort liegt im Nordwesten Rumäniens, nahe der ungarischen und ukrainischen Grenze. Das katholische Bistum Satu Mare ist ein kleiner Teil des ehemaligen ungarischen Bistums Eger aus der k. u. k. Zeit. Das ist auch ein Grund, warum hier im Norden Rumäniens viele Menschen nach wie vor Ungarisch sprechen. Im Zug begleitet mich die Vorfreude auf den Austausch mit Kolleg*innen aus Deutschland, Italien, Tschechien und Rumänien.

Seit vielen Jahren schon ist die Caritas Wien über das Erasmus-Programm im Austausch mit anderen europäischen Caritasverbänden. Erasmus+ ist ein EU-Förderprogramm für Bildung,

Jugend und Sport, das Mobilität, Zusammenarbeit und gemeinsames Lernen in Europa fördert. Seit 2006 ist die PfarrCaritas in Wien als Partnerin daran beteiligt. Highlights aus dem Programm des Vernetzungstreffens waren ein Mittagessen in der Sozialküche der Caritas in Satu Mare, eine Einführung in den Kontext des lokalen Sozialraums sowie der Besuch eines Tageszentrums und einer Roma-Siedlung in Baia Mare. Ein Mittagessen in den Karpaten, der Besuch des Klosters Bârsana (UNESCO-Weltkulturerbe) und der historischen Festung Ardud sowie eine Audienz beim katholischen Bischof von Satu Mare boten tiefe Einblicke in den kulturellen und religiösen Kontext des nördlichen Rumäniens.

Perspektiven geben Hoffnung, trotz erdrückender Armut

Einen tiefen Eindruck hat bei mir vor allem der Besuch einer Roma-Familie in Baia Mare hinterlassen. Die Konfrontation mit erdrückender Armut und der gleichzeitige Versuch der Caritas, den Menschen vor Ort Hoffnung und Perspektiven zu

Bericht vom Vernetzungstreffen in Satu Mare

ermöglichen, hinterlassen ein Gefühl der Bewunderung und Beklemmung gleichermaßen. In den Gesprächen mit den Teilnehmer*innen wird schnell klar, welche Herausforderungen uns in Europa verbinden: Leere öffentliche Kassen treffen auf größer werdende Nöte. Die Frage ist, wie Hilfe in Zukunft nachhaltig organisiert werden kann, wenn Förderungen zurückgefahren werden. Langfristige Planung und die Fähigkeit, auf akute Krisen zu reagieren, gehören zusammen, brauchen aber unterschiedliche Strategien und eine engere Zusammenarbeit mit Partner*innen vor Ort.

In einer gemeinsamen Eucharistiefeier am Tag vor der Heimreise wird ein weiterer Wunsch aller deutlich: Neben den praktischen Fragen der Hilfe braucht es auch eine Vergewisserung, warum wir helfen. Es braucht eine Rückbindung an die christlichen Wurzeln der Caritas, um die Orientierung nicht zu verlieren. Der Austausch hat sich sehr gelohnt.

Frank Sauer

PfarrCaritas und Nächstenhilfe



Foto: Johannes Hoch

Zivildienst in der Pfarr-Caritas: eine Zeit des persönlichen Wachsens



Mein Zivildienst bedeutet für mich neue Erfahrungen, Begegnungen und Herausforderungen. An meinem ersten Arbeitstag im Oktober war jedoch nicht alles neu für mich: Bereits in der 7. Klasse durfte ich im Rahmen des Compassion-Projekts ein zweiwöchiges Praktikum in den Projekten Wärmestuben und Garderob 137 machen. Umso mehr freut es mich, nun wieder in diesen Bereichen mitarbeiten, ihre Weiterentwicklung aktiv mitgestalten zu dürfen und zugleich weitere Arbeitsfelder der PfarrCaritas kennenzulernen.

Von Beginn an wurde ich herzlich in ein engagiertes Team aufgenommen. Mein Arbeitsalltag ist sehr abwechslungsreich: Neben Tätigkeiten im Sekretariat und der Unterstützung in der Caritas-Gemeinde gehören auch der Transport von Kleider- und Lebensmittelspenden, die Mithilfe bei Veranstaltungen sowie die Betreuung von Wärmestuben und Kleiderausgaben zu meinen Aufgaben.

Besonders schätze ich den Kontakt mit den zahlreichen Freiwilligen, die mit großem Einsatz dafür sorgen, dass die Projekte vor Ort gelingen. Die Wertschätzung und Dankbarkeit der Gäste schaffen immer wieder schöne Momente und zeigen mir den Sinn hinter meiner Arbeit. Diese Erfahrungen haben meinen Blick auf gesellschaftliche Herausforderungen erweitert und mich auch persönlich wachsen lassen. Ich blicke gespannt auf die kommenden Monate und bin dankbar, Teil der PfarrCaritas sein zu dürfen.

Konstantin Betas

PfarrCaritas und Nächstenhilfe



Foto: Stefan Schönlaub

Erste Messe von Erzbischof Josef Grünwidl

Am Sonntag, dem 25.01.2026, lud Erzbischof Josef Grünwidl zu seiner ersten Messe als Diözesanhirte ins Wiener Priesterseminar ein. Eingeladen waren Menschen, die es im Leben nicht leicht haben. Rund 100 Gäste aus Caritas-Gemeinden, Pfarren und der Elisabeth-Stiftung folgten dem Ruf und feierten in der Seminarkirche mit Regens Richard Tatzreiter und Caritas-Präsident Michael Landau einen stimmungsvollen Gottesdienst.

Gottes Melodie aufnehmen

Die Festmesse stand ganz im Zeichen des Miteinanders. Der Leitspruch des Erzbischofs, „Nehmt Gottes Melodie in euch auf“, begleitete die Feier und schenkte Hoffnung sowie Gemeinschaftssinn. Spürbar wurde, dass Kirche mehr ist als ein Haus des Gebets: Sie ist ein Ort, an dem Menschen einander begegnen, zuhören und sich gegenseitig aufbauen. Im Anschluss an den Gottesdienst waren alle Gäste zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen. In herzlicher Atmosphäre entstanden Gespräche zwischen Gästen, Seminaristen und engagierten Mitarbeiter*innen. Es wurde gelacht und Gemeinschaft gelebt. Dieser Sonntag bot die Gelegenheit, dem Erzbischof und dem Priesternachwuchs persönlich zu begegnen.

Dem Erzbischof war es ein Anliegen, ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber jenen zu setzen, die bei der Bischofsweihe im Stephansdom nicht dabei sein konnten. Seine Initiative stieß auf sehr positive Resonanz. Viele nahmen die Erfahrung mit, dass Kirche dort lebendig wird, wo Menschen auf Augenhöhe füreinander da sind.

Florian Pichler

Seminarist der EDW

Freiwillige gesucht

Wien: Café Zeitreise

Für das Café Zeitreise der Caritas suchen wir freiwillige Unterstützung für Aktivgruppen mit Menschen mit Demenz.

Ziel ist ein wertschätzendes, entspanntes Miteinander mit Raum für Begegnung, Freude und kleine Erfolgserlebnisse. Der Einsatz findet 14-tägig in Wien-Hernals oder Donaustadt statt, zusätzlich besteht die Möglichkeit zur Begleitung demenzsensibler Kulturführungen.

Café Zeitreise Hernals: Di 15:30 Uhr
Café Zeitreise Donaustadt: Mi 14 Uhr

NÖ Süd: Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderung

Im Wohnverbund Grazer Straße in Wr. Neustadt leben Frauen und Männer mit Behinderung in einer Wohngemeinschaft, in der sich alle wohlfühlen dürfen- so wie sie sind. Gesucht werden einfühlsame Freiwillige, die Freude an gemeinsamen Aktivitäten wie Spaziergehen, Basteln, Kochen oder Sport haben. Im Vordergrund steht dabei das gemeinsame Erleben.

Nö Nord: Tagesstätten Retz und Mühlbach

In den Tagesstätten Retz und Mühlbach arbeiten Menschen mit Behinderung in verschiedenen Werkstätten. Gesucht werden Freiwillige für gemeinsame Aktivitäten wie Gartenarbeit und Verarbeitung von Gemüse, für Bildungsangebote (z. B. Lesen, Rechnen, Allgemeinwissen). Außerdem suchen wir Mithilfe für unseren carla pop up Shop, in dem gerettete Gegenstände verkauft werden.

Neugierig geworden? Wir freuen uns auf Sie!

Melden Sie sich einfach unter:
freiwillig@caritas-wien.at

Termine

Dekanatstreffen Vikariat Wien Stadt

Dekanat 4 und 5

 Mo 11.5.2026, 9-11 Uhr

Ort Pfarre St. Florian

Dekanate 6, 7, 8 und 9

 Di 21.4.2026, 14-16 Uhr

Ort CS Müllnergasse 27, 1090 Wien

Dekanat 11

 Mi 8.4.2026, 15-17 Uhr

Ort Kirchenschiff, Siebenbrunnengasse 22-24, 1050 Wien

Dekanat 14 und 15

 Mi 22.4.2026, 15-17 Uhr

Ort Kirchenschiff, Siebenbrunnengasse 22-24, 1050 Wien

Dekanat 16

 Mo 20.4.2026, 18 Uhr

Ort Pfarrheim Neuottakring, Rückertgasse 5, 1160 Wien

Regionaltreffen 1170

 Mo 13.4.2026, 18 Uhr

Ort Marienpfarre, Wichtelgasse 74, 1170 Wien

Dekanat 2 und 20

 Mi 15.4.2026, 14 Uhr

Ort Kirchenschiff, Siebenbrunnengasse 22-24, 1050 Wien

Dekanat 21

 Mi 29.4.2026, 11 Uhr

Ort Kirchenschiff, Siebenbrunnengasse 22-24, 1050 Wien

Dekanat 22

 Mi 22.4.2026, 17 Uhr

Ort St. Katharina, Bergengasse 6, 1220 Wien

Dekanat 23

 Mi 20.5.2026, 15-17 Uhr

Ort Kirchenschiff, Siebenbrunnengasse 22-24, 1050 Wien

Eröffnung Kirchenschiff

 Do 9.4.2026, ab 14 Uhr

Ort Siebenbrunnengasse 22-24, 1050 Wien

Lichtinsel-Funker Crash Kurs

 Fr 20.3.2026, 17-20 Uhr

Ort Pfarre St. Elisabeth Pfarrheim, Sankt-Elisabeth-Pl. 9, 1040 Wien

Bitte um Anmeldung unter
e.schmidbaur@edw.or.at

**Caritas
&Du**
schenken
mit Sinn

Sinnvolle
Ostergeschenke
finden Sie unter
www.schenkenmitsinn.at

oder direkt
im Shop auf der
Mariahilfer Str. 77
Mo-Sa 10-18 Uhr



Impressum

Redaktion: PfarrCaritas, Frank Sauer (fs); Texte: Konstantin Betas, Andrea Bianchi, LaaDe-Team, Christoph Gudenus, Birgit Gumpinger-Prieler, Sophie Höfer, Andreas Kaiser, Barbara Kurt, Helene Leitner, Klemens Lesigang, Florian Pichler, Frank Sauer, Andrea Schelch, Lisi Weihs, Mila Willingshofer, Margit Wutschitz.

Fotos: Caritas bzw. wie angegeben; Stephansplatz 6, 1010 Wien; Tel. 01-515 52-3678, pfarr-caritas@caritas-wien.at

Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt 1170; Medieninhaberin, Herausgeberin, Verlegerin: Caritas Erzdiözese Wien, Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien, www.pfarrcaritas.at

Caritas-Informationszeitung 02Z032953M, Nr. 600